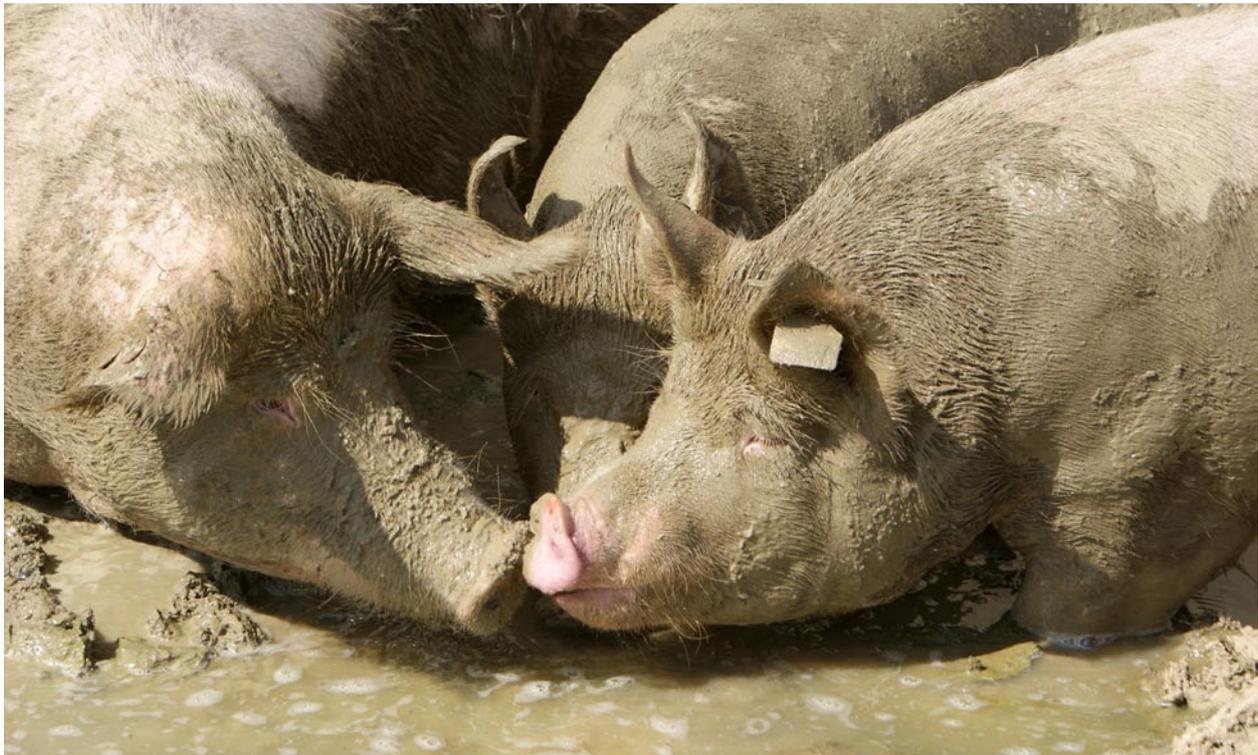


Stall mit Suhle und Weide für Zuchtsauen



Es ist ein warmer Sommertag. Die Muttersauen genießen das Schlammbad vor dem Stall in vollen Zügen. Langsam waten sie in den Tümpel und schieben sich in das schlammige Nass. Sie überziehen sich dabei mit einer hellbraunen Erdschicht. Dann schütteln sie sich, dass die Erde in alle Richtungen wegspritzt und gehen zu dem aufgehängten Schlauch, aus welchem Wasser in die Suhle nachfließt. Hier heben die Tiere den Kopf in den Wasserstrahl und spielen mit dem kühlen Nass.



Die Suhle befindet sich zwischen Weide und Auslauf.



Aus dem Schlauch läuft Wasser in die Suhle.

Abgesetzte Sauen sollen es besonders gut haben

Die Suhle befindet sich auf dem Hof von Christoph Tanner in Neuwilen bei Kreuzlingen TG, der seit dem 1. Januar 2011 nach den Richtlinien von Bio-Suisse produziert und 200 Mutterschweine hält. Die Suhle ist vor allem für die frisch abgesetzten Sauen vorgesehen. Diese sollen es besonders gut haben, ihr Gesäuge in den Schlambädern kühlen und die weggenommenen Ferkel vergessen können. Es tut den Sauen nicht nur gut, sondern sie lohnen es auch, indem sie wieder rauschig werden und gut aufnehmen. «Der Absetztag im Dreck ist Gold wert», schwärmt ihr Meister.

Was so einfach aussieht, benötigt allerdings auch Vorkehrungen und Pflege. So musste der Landwirt den Zugang zur Suhle vom Stall her befestigen, da die Tiere immer mehr Erde abtrugen. Auch wurde es nötig, den Boden unter der Schlammsschicht mit alten Betonrosten etwa 70 cm unter der Erdoberfläche zu befestigen, damit die Suhle nicht immer tiefer wurde und die Sauen wieder herauskamen. Nicht zuletzt muss der Landwirt die Erdlöcher, welche entstehen, mit der Zeit etwas ausgleichen und auffüllen.



Der Zugang zur Weide und zur Suhle (rechts) sind befestigt.



Die Sauen machen Siesta im beschatteten Auslauf oder im Stall.



Schatten und Grossraumventilatoren

Während die frisch abgesetzten Sauen ein Bad nehmen, liegen die Galtsauen im Auslauf, der von einem Schattennetz überdeckt ist oder im Stall. Zwar könnten sie auf die grosse Weide gehen, aber dort ist es ihnen heute offensichtlich zu heiss. Lieber liegen sie im Schatten und machen Siesta. Wenn es im Stall über 24 °C warm wird, schalten dort automatisch zwei Grossraumventilatoren ein und bewegen die Luft, damit es nicht zu einem Wärmestau über den Buchten kommt. Wichtig sei, dass die Wände der Buchten geschlossen seien, damit die Tiere nicht direkt in die Zugluft liegen müssten, erklärt der



Ein Grossraumventilator bewegt die Luft im Stall.

Tierhalter. Wenn es ganz heiss werde, dann spritze er die Sauen im Auslauf mit dem Schlauch ab. Doch eine Dusche, die sich immer wieder einschaltet, möchte er nicht installieren, da dann die Tiere nass in den Stall kämen und das Stroh feucht werde. Feuchtes Stroh bedeute, dass die Sauen anfangen, auf dem Liegeplatz zu koten und zu harnen, was zu hoher Ammoniakbelastung im Stall führen würde. Der Tierhalter hätte dann auch mehr Aufwand, die Liegefläche zu reinigen als bei trockenem Stroh. «Ich will Fleisch so produzieren, dass es für das Tier stimmt, aber dass ich selbst auch Freude habe», ist einer seiner Grundsätze bei der Tierhaltung.



Bei Hitze halten sich nur wenige Sauen auf der Weide auf.



Bei Regen oder bedecktem Himmern nutzen die Sauen die Weide vor allem, um Gras zu fressen.

CH. TANNER

Gelenkter Weidegang

Die eine Hektar grosse Weide ist unterteilt, damit sich die verschiedenen Sauengruppen nicht vermischen. Am liebsten hielten sich die Sauen bei bewölktem Wetter oder bei Regen auf der Weide auf. «Dann nehmen sie den Kopf hinunter und fressen», beschreibt Christoph Tanner ihr Verhalten. Damit sie die Grasnarbe nicht umbrechen, lässt er sie bei aufgeweichtem Boden nicht den ganzen Tag auf der Weide, sondern nur während einiger Stunden, so lange sie «grasen». Bei trockenem Wetter ist die Weide von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr frei zugänglich. In der Nacht lässt der Landwirt die Sauen nicht auf die Weide, um einen Kontakt mit Wildschweinen zu vermeiden.

Der Landwirt hat das Feld mit einer robusten, reinen Gräsermischung für Pferderennbahnen eingesät und kürzlich gemäht. Ab und zu sollte die Weide gemäht werden, damit wieder junges Gras wächst. Mulchen empfiehlt der Landwirt wegen der faulenden Grasreste nicht. Man sieht der Wiese kaum an, dass Schweine darauf weiden, welche nicht nur grasen, sondern auch gerne wühlen. Doch es ist nicht gesagt, dass die ganze Weide immer so grün bleiben wird. Der Tierhalter hat nämlich vor, Bäume am Rande der Weide zu pflanzen, so dass die Tiere mehr Schatten haben und sich dann auch an heissen Tagen vermehrt dort aufhalten. Es könne gut möglich sein, dass die Sauen sich mit der Zeit dort auch eine Suhle einrichteten.

Die Sauen ganz auf der Weide halten wie in der klassischen Freilandhaltung möchte der Landwirt nicht. «Aus meiner Sicht braucht es eine Rückzugsmöglichkeit», begründet er die Kombination von Stall und Weide. Sowohl bei Hitze als auch bei Kälte hielten sich die Sauen nämlich am liebsten im Stall auf. Auch bei Schnee dürften die Sauen auf die Weide, aber nach etwa einer halben Stunde kehrten sie meistens von sich aus in den Stall zurück. Dort ist die Liegefläche mit viel Stroh eingestreut. 100 Tonnen Stroh pro Jahr benötigt der Landwirt für seine Tiere. Die Hälfte des eingestreuten Strohs fressen die Sauen, die andere Hälfte schiebt der Tierhalter beim Reinigen mit dem Handschieber in den Schlitz zwischen Liegefläche und erhöhtem Spaltenboden, unter welchem eine Schubstangen den Mist übernehmen.

Das Ganze muss zusammenstimmen

Damit das Haltungssystem funktioniert, sind viele Details zu beachten. Das Stroh muss pilzfrei sein. Der Landwirt nimmt nur das Stroh von Fusarien-resistenten Getreidesorten, damit die Tiere gesund bleiben. Auch das Stroh, welches er bei den Nachbarn zukaufft, bringt er selber ein, um sicher zu sein, dass es eine gute Qualität hat. Eine andere wichtige Voraussetzung ist die Erziehung der Tiere. Schon die Ferkel müssen an eine trockene und saubere Liegefläche gewöhnt werden, damit sie diese auch später sauber halten. Auch scheinbare Kleinigkeiten, z.B. wie sich die Auslaufftüre öffnen lässt, sind für die Tiere wichtig. Gehen die Auslaufftüren bei den Jungsaunen plötzlich anders herum auf als im Jagerstall, dann müssen die Jungsaunen die andere Kopfbewegung zuerst lernen.



Das Tier muss im Mittelpunkt stehen.

Auch grosse Betriebe können tierfreundlich sein

Der Stall ist ein Beispiel dafür, dass sich eine tierfreundliche Haltung mit Weide auch auf grossen Betrieben realisieren lässt. Der Betrieb produziert wie erwähnt nach den Richtlinien von Bio-Suisse, welche entweder eine Weide oder ein Wühlareal für die Muttersauen verlangen. Auch die Leistung der Tiere lässt sich sehen. Trotz langer Säugezeit von sechs Wochen werden die Sauen innert kurzer Zeit wieder trächtig, und es lassen sich viele Ferkel je Sau absetzen. Auch grosse Schweinezuchtbetriebe könnten tierfreundlich sein, ist Christoph Tanner überzeugt, denn der Tierhalter ist meistens während seiner ganzen Arbeitszeit im Stall. Er verbringe viele Stunden mit seinen Tieren, und es entstehe eine hohe emotionale Bindung. Die Schweinehaltung seines Betriebes finde auch in der ländlichen Bevölkerung seiner Umgebung eine gute Akzeptanz.

Gute Einzäunung ist Voraussetzung

Damit eine Weide überhaupt funktioniert, muss sie so eingezäunt sein, dass weder die Sauen die Weide verlassen, noch fremde Tiere auf die Weide gelangen können. Der Schweinehalter verwendet ein Knotengitter, welchem im Abstand von 10 cm zwei elektrische Stoppdrähte auf 25 und 50 cm Höhe vorgespannt sind. Die Stoppdrähte sollen verhindern, dass die Sauen den Draht und die Pfähle ausgraben.

Adresse des Beispielbetriebes:

Christoph Tanner, 8566 Neuwilen TG

Autor und Fotos (falls nicht anders vermerkt):

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Freier Agrojournalist, LBB-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.